

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Systemwechsel in Rußland?

Noch immer wird über die politische Bedeutung des Thronwechsels in Rußland noch viel hin und hergetrieben. Was namentlich die **äußere Politik** des Zarenreiches unter Nikolai II. betrifft, so sind die Ängsten aller Länder beflissen, eine Wandlung zu ihren Gunsten aus der Zeichen herauszulesen. Inzwischen scheint bisher eine Wandlung nur einem Lande gegenüber ernstlich in Frage zu kommen, nämlich England gegenüber. Englische offizielle Blätter, und zuletzt der Premierminister Lord Rosebery selbst haben starke Andeutungen in der Richtung einer nahe bevorstehenden Entente zwischen den Regierungen der Königin und des Zaren gemacht. Am wird uns diese russisch-englische Annäherung auch von russischer gut unterrichteter Seite bestätigt. Wie man uns aus Petersburg mittheilt, wird nämlich der großbritannische Botschafter beim Zarenhofe nach der Befestigung Alexander des Dritten und noch während des Aufenthalts des Prinzen von Wales in Petersburg den offiziellen Verkehr machen, sich mit der russischen Regierung über den modus procedendi beider Mächte in der Kammer zu verständigen. Man zweifelt nicht, daß ein Eingehen sich wird erzielen lassen, und daß dasselbe zum Ausgangspunkt einer freundschaftlichen Politik beider Länder in allen glücklichen Fragen werden wird, was natürlich nicht ohne Rücksicht auf die gesammte europäische Lage bleiben könnte.

Aber auch in der **inneren russischen Politik** macht sich bereits langsam aber deutlich ein Wechsel bemerkbar. Zuvörderst betrifft er nur Personenfragen, aber auch in den Personennamen ergibt sich in letzter Linie eben das Regimentswesen. So glaubt man in Petersburg gut unterrichteten Kreisen, daß eine Reihe wichtiger Personalveränderungen unmittelbar bevorstehe. Man rechnet dahin die Ernennung des Generals Bobrikow zum Kriegsminister an Stelle des erkrankten Panowost, des Herrn v. Plehwe zum Minister des Innern an Stelle Durnowos, und des Grafen Paul Ignatiew, Generalgouverneurs von Kiew, zum Minister des Auswärtigen an Stelle des Herrn v. Giers; hierzu erhalten wir von einem gelegentlichen Korrespondenten aus Petersburg folgende Zuschrift:

Obwohl die kaiserliche Sanction noch ausbleibt, so sind doch bereits alle Vorarbeiten getroffen, um Petersburg zu einem General-Gouverneur zu ernennen. Generalgouverneur von Petersburg soll auf dringenden Wunsch der Prinzessin Marie, die ihre Schwester in nächster Nähe um sich zu haben wünscht, der Generalgouverneur von Moskau, Großfürst Sergei Alexandrowitsch, werden. Damit wird dem Hofen eines Petersburger Stadthauptmanns natürlich eingewilligt und Bekräftigung nur einen Oberposten erhalten, wie ihn Moskau und Warschau haben. Diese Kombination bietet zugleich Gelegenheit, erst gute Manier den bisherigen Stadthauptmann von Petersburg, Generalleutnant v. Wahl, zu befeitigen, dessen Stellung übrigens noch vor der Spalier Reise Alexanders III. stark erschüttert war.

Auf dringenden Wunsch des Zaren ist der ehemalige Kriegsminister Graf Mijutin in Petersburg eingeföhrt. In den höchsten Kreisen verläuft gerüchlos, daß, trotz des lebhaften Widerstandes Mijutins, aus seiner Zurückgezogenheit noch einmal herauszutreten, der Zar doch versuchen wird, Mijutin anderen Sinnes zu machen. Es soll dann für Mijutin eine exzeptionelle Stellung, eine Art Reichskanzlerposten geschaffen werden, und zugleich ein Ministerialposten gebildet werden, in welchem das Prinzip der Kollegialität in der Verwaltung freiger zur Durchführung kommt, als dies bisher im Ministerkollégium der Fall gewesen; Mijutin soll den wichtigsten Sitzungen des Ministerkollégiums beiwohnen und über dieselben dem Zar ein Resümé liefern, zugleich mit Darstellung seiner eigenen Meinung. Die einzelnen Minister hatten in diesem trotz der Hartnäckigkeit, mit der dieses Gerücht auftritt, an der Durchführung fest, daß eine derartige Kombination sich unmöglich durchzuführen lasse. Dasselbe würde ihnen alle Selbstständigkeit nehmen. So lange der Zar noch nicht nach Petersburg zurückgekehrt ist, werden jedenfalls die Briefe nach seiner Seite fallen. Betonen wollen wir nochmals, wie wir schon in dem Artikel des heutigen Morgenblattes ausgeführt, daß Mijutin selbst keinerlei Gehör mehr besitzt und jedenfalls nichts zur Verwirklichung dieser Kombination thun wird.

Das Ministerium des Innern erhielt die Nachricht vom Ableben Alexanders III. am 20. Oktober gegen 3 Uhr Nachmittags. Diese Nachricht wirkte auf den Minister derart niedererschütternd, daß derselbe seine gewöhnliche Ruhe und Besonnenheit völlig verlor und an den Stadthauptmann telephonirte, die Todesnachricht dürfe auf keinen Fall in der Residenz bekannt gegeben werden, er, der Minister, fürchte den Anbruch von Unruhen in der Residenz. Sodann wurden die übrigen Minister zu Herrn v. Durnow herufen, denen dieser gleichfalls seine Befürchtungen mittheilte und ihnen seinen Plan entwickelte, seine Befehle, die bekanntlich schon unter dem einfachen Befehlsgangstand lebte, den verstorbenen Zaren zu befehlen. Als erst fanden sich bei Durnow der Justizminister Murawjew und der Finanzminister Ilkine ein, welche sichbar die Befürchtungen Durnowos für Schreckbilder der Phantasie hielten. Besonders kurz angebunden zeigte sich der Justizminister, der trocken erklärte, Durnowos könne machen, was er wolle, er, Murawjew, werde jetzt nach Hause fahren, die Bize-Uniform anlegen und in seinem Ministerium eine Todtenmesse für Alexander III. celebriren lassen. Ohne weiter auf die Vorstellungen Durnowos zu achten, daß dieses nicht anginge, daß dann

ja der Tod des Zaren allgemein bekannt würde u. s. w., empfahl sich Murawjew, fuhr ins Justizministerium und gab dort die Todesnachricht offiziell bekannt. Um 5 Uhr fand im Justizministerium die feierliche „Kandida“ (Tobkennisse) für Alexander III. statt.

Die scharfe Art, in der Murawjew gegen Durnow aufgetreten ist, wird in den höheren Gesellschaftskreisen viel kommentirt und natürlich mit Murawjews Plänen auf das Portefeuille des Ministers des Innern in Verbindung gebracht. Herr Murawjew würde es natürlich sehr gern sehen, sein Hauptkonkurrent auf diesen Posten, Herr v. Plehwe, gütlich das Feld räumen und sich mit dem eventualen Freiwerden des Postens eines Justizministers begnügen, doch ist wenig Hoffnung vorhanden, daß Herr v. Plehwe einen solchen Akt der Selbstverleugung ausüben wird. Das Portefeuille des Justizministers ist Plehwe seiner Zeit beim Abgang M. A. n. s. schon einmal angeboten worden, Plehwe jedoch, der schon seit langem darauf hinabgesehen, Minister des Innern zu werden, lehnte entschieden ab.

In der That wäre Plehwe, der nie kein Anderer das Ministerposten des Ministeriums des Innern zum Minister des Innern für geeignet. Plehwe, der in dem rüstigen Mannesalter steht, bringt außer der genauen Kenntniß des betreffenden Postens noch eine gewaltige Arbeitskraft und Arbeitslust mit und gilt, last not least, als ein aufgetakelter Staatsmann und Freund von Reformen, der in das seit den letzten Jahren stark stagnirende Ministerium des Innern neues Leben bringen würde.

Sehr zu Statten kommt Plehwe, der als hervorragender Jurist im dirigirenden Senat viele Freunde besitzt, der Umstand, daß auch der Senat mit Herrn v. Durnow recht unzufrieden ist. Nach dem Grundgesetz des Reichs hätte der Minister des Innern die Anträge über Ableben des Zaren sofort an den dirigirenden Senat übermitteln müssen. Der letzte Vorfall des Senats, der sich im Frühjahr hätte und dessen dem Senat in seinen vollen Besondere verhandelt und indem der Senat für den neuen Herrscher abgenommen, worauf der Senat als der oberste Hüter des Gesetzes die Leistung des Zaren in den Ministerium und höchsten Staatsinstitutionen verurteilt hätte. Statt dessen blieb der Senat ohne jede Rücksicht, über seinen Kopf hinweg wurde der Reichsrath verhandelt und im Reichsrathgebäude am Abend des 20. Oktober von den Mitgliedern des Reichsrathes und dem Minister dem neuen Herrscher der Treueid geleistet. Erst am dritten Tage nach dem Ableben Alexanders III. sah sich der Senat in der Lage, die durch den Thronwechsel nöthig gewordenen Verfügungen zu treffen.

Die Ernennung der Senatoren über diese Beileidigung des Senats ist eine große, und der Senat gebührt, soviel die Verfahren des Ministers des Innern zur Kenntniß des Zaren zu bringen. Dem ausländischen Referat, dies alles, dieses alles, dieses alles, „Stum im Wasserfall“ erscheinen, aber jedenfalls tragen diese Vorgänge nicht dazu bei, die schon sehr schwankend gewordene Stellung eines Ministers zu befestigen.

Die Trauerfeier in Moskau.

Gestern hat in der alten Zarenstadt Moskau die Trauerfeier für den verstorbenen Zaren unter feierlichem Gepränge stattgefunden. Von 4 Uhr Morgens an versammelten sich ungeheure Menschenmengen auf dem Wege, durch welchen der Trauerzug gehen sollte. Die Straßen waren mit Trauerzweigen dicht bedeckt. Auf der einen Seite des Weges stand Militär. Um 8 Uhr Vormittags traf der erste Zug des feierlichen Geleges, eine Stunde später der zweite und um 10 Uhr der dritte ein. Der Zug mit dem Sarge des Kaisers hier ein.

Mit denselben kamen außer den Kaiser Nikolaus, der Kaiserin Wittve, der kaiserlichen Braut, den Großfürsten Alexei, Michael, Alexander Michailowitsch mit Gemahlin fernar an; die Gattin des Kaisers, der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Herzogin von Koburg-Gotha, endlich noch der Minister Graf Woronzow, Dschichow, die Generale Richter und Scherewin. Ein feierlicher Chor, ausgeführt von der Musikbelle der auf dem Bahnhove angekommenen Ehrencompagnie, empfing den Leichenzug; hierauf folgte dazwischen Träumelchöre. Michael traten der Zar und die Großfürsten an der Waagen und trugen den Sarg, nachdem von demselben die Decke abgenommen war, zum Trauerwagen. Im Pavillon erwarteten den Trauerzug die Großfürsten Michael, Nikolajewitsch und Sergius mit Gemahlin, der Großfürst Durnow, der Prinz von Oldenburg, General Statin, Spidanen, eine Anzahl Generale und die dazu abkommandirten Offiziere sowie familiäre Gesellin die Hauptkathedrale und der Kremlen Moskwa.

Am 11 Uhr setzte sich der Trauerzug vom Pavillon nach dem Generalpalast in Bewegung. Sammtliche Glocken der Kirchen läuteten die Gesellin, welche brennende Kerzen trug, künnte Trauergeflänge an. Hinter dem Leichenzuge schritten der Kaiser Nikolaus mit dem Prinzen von Wales, die Großfürsten Michael, Nikolajewitsch, Alexei, Sergius und Michael Alexandrowitsch, die Generale Richter und Scherewin und die Generale der Suite. Die Kaiserin, die kaiserliche Braut und die übrigen Großfürstinnen folgten in Trauerequipagen. Militär schloß den Zug. Bei vier Kirchen wurde gehalten zur Verächtung von Gebeten. An dem Zwischhof des Kremlen wurde gleichfalls Halt gemacht, der Kaiser und die Großfürsten küßten das Gottesbild. Um 11 Uhr traf der Leichenzug in der Kathedrale ein. Nach dem Gottesdienste begaben sich der Kaiser und die Großfürsten mit der Suite nach der Ispenski-Kathedrale und dem Ispenski-Kloster, wo sich alle an den heiligen Reliquien zum Gebet niederknieten. Bald darauf gingen der Kaiser und die Großfürsten in das Palais. Die Kaiserin-Wittve, die kaiserliche Braut und die Großfürstinnen begaben sich durch die Ispenski-Kathedrale in die inneren Gemächer des Palais. Sodann wurde das Publikum in die Kathedrale hineingelassen.

Der Trauerzug machte auf dem in der Straßen dicht gedrängte Menge einen tiefen Eindruck; beim Herannahen des Leichenzuges ließ sich dieselbe auf die Kniee nieder und bezeugte sich andächtig. Viele weinten. Lange noch drängte sich das Volk in den Straßen und vor dem Kreml, so daß bis 6 Uhr Abends der Verkehr fast unmöglich war, insofern derselbe überall tiefes Schweigen und mühseliche Bewegung. Die Länge des Zuges durch den Kremlen Weg betrug ungefähr 1/2 Meile.

Ueber die Art und Weise der Leiche in Moskau werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Die gesammte, fast eine Million erreichende Bevölkerung Moskaus überflutete die Straßen; die Wälfen, die Fenster, sogar die Dächer und die Wände auf dem Wege des Leichenzuges waren mit Publikum besetzt. Während des Zuges ertönte nicht nur Kirchengelänge, sondern auch die Militärmusikinstrumente spielten Trauermärsche und Chöre, die Trauermusikinstrumente Trauermärsche, und die Artillerie feuerte den Trauerfahrl, daß ertönte das Geläute aller Kirchenglocken. Die silbernen Gewänder der Kerzen tragenden Gesellin, die funkelnden Kirchenfahnen, die Fäden um

den Trauerwagen, die brennenden Gaslaternen, alles das zusammen gewährte ein tief ergreifendes Bild.

Die Vorbereitungen in Petersburg.

Die Ankunft der Leiche des Kaisers Alexander in Petersburg und die feierliche Beerdigung derselben nach der Peter Paulskathedrale ist auf morgen Vormittag festgesetzt. Ueber die Vorbereitungen in der russischen Hauptstadt und die Ausschmückung derselben geht uns von unserm dortigen Korrespondenten folgender Bericht zu:

Während die Häuserwände der Residenz mit jedem weiteren Tage ein immer feierlicheres Aussehen annehmen, indem immer neue Mengen von schwarzweißschwarzen, aber auch schwarzweißen Fahnen, Kreuze und andern Trauerzügen in den mannigfaltigsten Arrangements Verwendung finden, geht innerhalb der Behörde eine nicht minder regsame Thätigkeit zur rechtzeitigen Fertigstellung aller Nöthigen, zur Vorbereitung einer würdigen Empfangnahme der Leberreste des verewigten Monarchen vor sich. Im folgen Interpalis an den Ufern der Neva werden die Appartements hergerichtet für den Empfang der gekrönten Gäste und anderer hoher Vertreter auswärtiger Mächte. So finden hier Aufnahme der König von Serbien, der Fürst von Montenegro, Herzog Karl Ludwig von Oesterreich, der Bruder des Königs von Siam, Hofmarschall Graf von Grote, der französische General Visseville und Admiral Gervais. Der Großherzog von Hessen-Darmstadt, der Montag hier eintrifft, steigt im Palais des Großfürsten Sergei Alexandrowitsch ab, während die Suite desselben im Winterpalais untergebracht wird. Der König der Hellenen, Georg I., erhält im Marimorpalais Quartier, seine Suite im Hotel de France. Großbritannien's Vertreter, der Prinz von Wales mit seiner Begleitung, werden im Anitschkow-Palais am Newski-Prospekt wohnen. Am 15. November trifft der Herzog von Sachsen-Rothburg-Gotha im Palais des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch ein. Für die Personen von der Suite der hohen Gäste sind von der Hofverwaltung gegenwärtig Zimmer in den hohen Hotels der Residenz konstatlich abgemietet, so im Hotel d'Europe an der Michailowitsch, im Hotel de France an der großen Moskwa.

Auf dem Wege von der Zwischhofstraße bis zur Peter-Paulskathedrale wird die Anzahl der Laternen verdoppelt. Dieselben sollen am Beilegungstage brennend erhalten werden. Die ganze Straße wird überdacht nach allen Richtungen hin in Stand gesetzt; überhängende Bäume werden befestigt, lang herabhängende Netze festgeschlagen. In allen Vereinen werden Bestimmungen abgemietet, um Ordnung und Einigkeit bei den bevorstehenden Arrangements zu erzielen. Es dürfte wohl schon bekannt sein, daß die kaiserliche Duma (Stadtvorordnetenversammlung) dem Stadtrat einen unbegrenzten Kredit gewährt hat, der Residenz ein dem Ereignis entsprechendes würdiges Trauergebäude zu bezorgen. Das Stadtrat findet sich täglich zusammen. Es hat eine besondere Werkstätte geschaffen, wo Meister und Meisterrinnen eifrigst arbeiten und tüchtigen.

Rechtlich wie in Berlin bei der Bestattung Kaiser Wilhelm I. werden auch hier den ganzen Weg entlang vom Nikolajewitsch bis zur Peter Paulskathedrale riesige Landaber postirt sein, auf denen oben Märchenfiguren ruhen. Solche unflorte Säulen halten eine schier endlose Guirlande aus grünem Laubwerk. Eine ungeheure Menge von besonderen Trauerfahnen und hohen Schilde in dem Innensitze des verstorbenen Friedensfürsten sind noch in Arbeit. Von früh bis in die Nacht hinein wählen sich die Arbeiter Surov und Hymen, die mit der Überstellung sämmtlicher betrauerter Traueranstellungen betraut worden.

Zu den schon erwähnten und zum Theil beschriebenen silbernen und goldenen Kränzen, die hier eingetroffen oder fertiggestellt worden sind, wollen wir einige der bemerkenswertheiten noch anführen. So liegt im Schaukasten eines Juwelierladens am Newski-Prospekt ein wunderbarer Kranz von Krupp in Eisen mit deutscher Aufschrift an silbernen Bande aus. Die Zweige sind Eisen und Bronze, worauf man wunderbar die Worte „Der Kaiser hat die Welt in Frieden geordnet“ durch eine enorme Größe — er misst drei Fuß und acht Zehntel im Durchmesser — aus und besteht aus Porzellanstücken von sehr feiner Ausführung. Der französische Admiral Gervais hat einen prachtvollen Silberkranz, aus Eisen- und Vorkerzählern bestehend, bestellt. Die Folgesteifheit wird ein solikares Heiligenbild, umgeben von einem silbernen Kranz auf das Grab des hochseligen Kaisers niederlegen. Wie in den Gemächern der Residenz, so werden auch hier durch einen luxuriösen Kranz aus silbernen Eisen- und Goldzweigen, durch die sich eine goldene Myrthe schlängelt, vertreten sein. Die drei Städte Kaschkina, Zariskoje Sjelelo und Pawlowatz haben zusammen einen silbernen Kranz bestellt. Vom dirigirenden Senat kommt gleichfalls ein silberner Kranz, ebenso von den Studenten der Petersburger Universität, von den Kommiss des Neuen Alexandermarkts, von der Zarenbrunnengesellschaft, von Zariskoje Sjelelo, Arbeitergesellschaften, von kirchlichen und heimathlichen Gesellschaften, von Genußgenossen und Schülern, von Eiden und Körperlichen, Kruppen und Beanteten wohl sämmtlicher Gouvernements des Reiches. Eine ganze Reihe von silbernen Kränzen trifft morgen allein aus Finnland in Petersburg ein. Alle höchsten Gold- und Silberarbeiter sind mit Beistellungen auf Kränze überhäuft. Tausende von fleißigen Händen arbeiten und genügen kaum allen Anforderungen. Tausende kommen in die Kreuze des Stadtmannes, in die Kränze der Duma und des Stadthauptmanns, um durch ein, wenn auch noch so kleines Ehrenkleid für einen Kranz oder ein Heiligenbild ihrem Kaiser die letzte Ehre zu erweisen. Täglich, zu hundert Tausend werden bereits für Fernerstücke am Newski-Prospekt gebeten.

Nikolai II. und die Presse.

Die Trauer in Rußland hat zu einem bemerkenswerthen Austausch von Rundgebungen zwischen der russischen Presse und dem jungen Zaren Nikolai II. geführt. Ein gelegentliches Korrespondenzstückel und darüber aus Petersburg folgende Mittheilung:

Der von der St. Petersburg'schen Residenzpresse für das Grab des entlassenen Kaisers gespendete Kranz aus massivem Silber ist soeben von dem Petersburger Meister der Silberarbeitenmeister Alfenow in wundervoller Ausführung fertiggestellt worden. Die Vertreter der Petersburger Residenzpresse hielten am vergangenen Montag in dem Saale der Redaktion der „Nowosti“ eine Verhandlung ab, um über eine Kränzspende, die auf dem Grabe des Kaisers niedergelegt werden sollte, zu beraten; es waren 36 Petersburger Redaktionen vertreten; hier wurde unter dem Vorsitz des Chefredakteurs des „Pravitskennnitschni“ Kaiserl. Kammerherrn Dr. Ljuschinski einstimmig beschlossen, daß die St. Petersburg'schen Redaktionen 3000 Rubel für einen aus massivem Silber künstlerisch herzustellenden Kranz bezuziehen hätten, mit der Durchführung sei aber eine zu erziehende Kommission, aus vier Redakteuren bestehend, zu betrauen. Bei der sofort vorgenommenen Wahl wurden, da Kammerherr Ljuschinski eine Wahl ablehnte, die Spheredakteure Surowin von der „Nowoje Wremja“, Dr. Franz Gsellitsch von der „St. Petersburg'schen Herald“, Nowitschki von der „Nowosti“ und Komarow von der „Swjjsk“